

„JEDER HAT SEINE GESCHICHTE“

Ein Beitrag von Nilgün Tasman

„Ich versuche, nicht an meine Familie zu denken!“

Mustafa kommt aus Afghanistan und war gerade 15 Jahre alt geworden, als er seine Mutter und seine Geschwister verließ.

Innerhalb von fünf Monaten hatte er so gut Deutsch gelernt, dass er sich mit uns unterhalten, aber auch für die anderen afghanischen Jungs übersetzen konnte.

Seine Mutter habe ihm am Abend vor seiner Flucht sein Lieblingsessen gekocht.

„Ohne die dicken Wollsocken, die mir meine Schwester mitgegeben hat, wäre ich auf dem Boot bestimmt erfroren!“, erzählte er mit einem Lächeln im Gesicht.

Von Kabul aus sei er in den Iran und dann nach Istanbul. Mustafa fing an, über das wunderschöne Istanbul zu schwärmen, und dass man ihm gesagt habe, Istanbul sei das Tor zum Paradies. Wer es bis in diese Stadt geschafft habe, werde es auch nach Deutschland schaffen. Doch all die Versprechungen der Schlepper erwiesen sich als Lügen. Er konnte nicht gleich auf das Boot, das ihn nach Griechenland bringen sollte, man sagte ihm, er müsse sich ein paar Wochen gedulden. Er fand Arbeit in einer Textilfirma, in deren Lagerhalle er nachts auch übernachten konnte. Oft

sei er hungrig eingeschlafen und Albträume hätten ihn gequält. Er habe immer Geräusche gehört und sich gefürchtet. „Da habe ich zum ersten Mal richtig Heimweh bekommen, aber ich habe mir gesagt, Mustafa, du musst erwachsen werden! Immer wieder habe ich mir das gesagt.“

Drei Monate arbeitete er in dieser Firma, bis er dann endlich einen Platz auf einem Schlauchboot bekam, das ihn nach Griechenland bringen sollte.

„Als kein Land mehr in Sicht war, ging plötzlich der Motor aus, und da ich habe nur noch gebetet!“, erzählte er leise weiter.

Meine Gedanken schweiften zu unseren Kindern, die ohne Handy nicht mal in die Stadt gehen durften, und diese Mütter mussten ihre Söhne loslassen und ins Ungewisse schicken. Für alle Beteiligten eine grauenvolle Situation und diese Gedanken ließen mich schauern.

Zum Glück habe ein türkisches Schiff das völlig überfüllte Boot auf offenem Meer gefunden und wieder mit an Land gezogen. Ein paar Wochen später sei es ihm dann endlich gelungen, Griechenland mit einem anderen Boot zu erreichen, wo er jedoch gleich nach seiner Ankunft in Handschellen abgeführt wurde.

Bis er beweisen konnte, dass er minderjährig war, habe es einige Tage gedauert. Danach

kam er nach Deutschland. Mustafa wurde wie die anderen minderjährigen Jungen in einer Notunterkunft einquartiert und wird im Juni bereits das fünfte Mal umziehen.

Er hat seinen Hauptschulabschluss gemacht und obwohl er von einer Fußballkarriere träumt, ist ihm schnell klar geworden, dass er einen Beruf

erlernen muss. Doch Mustafa ist in der Tat ein Überflieger, ein Sprachgenie! Er spielt Theater, ist im Fußballverein und ab September besucht er eine Realschule. „In Deutschland dauert alles so lange!“, sagt er und arbeitet zielstrebig an seiner Zukunft. Auf die Frage, ob er seine Familie vermisst, antwortet er: „Ich versuche, nicht an meine Familie zu denken. Das tut so weh!“

Schlaflose Nächte

Baktash war sehr schüchtern, zurückhaltend, höflich und leider auch sehr traurig. Sein Vater, ein sehr wohlhabender Unternehmer in Kabul, hatte eine Transportfirma und als die Taliban ihn dazu zwingen wollten, für sie zu arbeiten, und er sich weigerte, musste er einen hohen Preis dafür bezahlen. Der älteste Sohn wurde ermordet und das Haus sowie das Firmengebäude wurden in Schutt und Asche gelegt. Die ganze Familie flüchtete. Bis zur türkischen Grenze blieben die Familienmitglieder

zusammen, doch als sie von Soldaten entdeckt wurden, rannte jeder in eine andere Richtung davon. Plötzlich stand Baktash ganz alleine da und wartete tagelang an der Grenze auf seine Eltern und seine Geschwister. Keiner seiner Angehörigen war über das Handy erreichbar – kein gutes Zeichen.

Damals war er 16 Jahre alt und er musste wochenlang in Gefängnissen ausharren, bis es es nach Mazedonien schaffte und von dort aus endlich nach Deutschland kam. „Ich war neun Monate auf der Straße, immer nur laufen, laufen laufen!“

Elf Monate lang wusste der Junge nicht, ob seine Familie überhaupt noch lebte. Die erste Zeit in Deutschland habe Baktash kein Wort geredet, erzählte seine damalige Betreuerin. Erst vor kurzem bekam er endlich ein Lebenszeichen von seiner Familie über facebook. Durch den Kontakt zu seinen Eltern findet Baktash allmählich aus seiner tiefen Trauer heraus.

„Weißt du, ich liebe meine Familie, meine Freunde und mein Land, und eines Tages gehe ich zurück!“, sagte er. „Aber ich möchte wissen, wie es in meinem Leben jetzt weitergeht!“

Baktash möchte KFZ-Mechatroniker werden, denn er habe viel Zeit in der Werkstatt seines Vaters verbracht.

„Ich kann nicht schlafen vor lauter Angst, dass sie mich zurückschicken!“ erzählte er mir immer wenn wir uns treffen.

Eine neue Familie ist das größte Glück

Souraka kommt aus Togo und obwohl er volljährig ist, hat er das große Glück, dass ihn eine Familie, die bereits zwei Söhne hat, bei sich aufnimmt. Souraka wird ebenfalls vom Jugendamt in Stuttgart betreut, da er nach Togos Gesetzen erst mit 21 Jahren die Volljährigkeit erreicht und somit noch als minderjährig gilt. Kurz bevor er bei der neuen Familie einzog, sagte er bei unserem ersten Treffen besorgt: „Ich hoffe, dass ich manchmal spazieren gehen darf und im Fernsehen Fußballspiele anschauen kann.“ Mehr erwarte er nicht von der Familie. Sourakas zukünftige deutsche Familie lernte ich bei seiner Theaterpremiere im Renitenz kennen und stellte dabei fest, dass es wundervolle Menschen waren, völlig frei von Vorurteilen und mit dem Herz am rechten Fleck! Frau Preuß erzählte, dass sie noch ein Zimmer im Haus frei gehabt hätten, aber die größten Hürden die bürokratischen gewesen seien, und dass sie sich nun auf den Familienzuwachs sehr freuen würden. Ihre Söhne hätten nun einen Bruder mehr.

Souraka darf wann immer er möchte spazieren gehen und hat



Von links: Leyla Demirhan, Nilgün Tasman, Ulrich Scholpp, Baktash, Mustafa, Arman, Zabiullah und Najib.

Die Namen wurden teilweise von der Redaktion geändert.

terlagen. Ab und an starten wir eine Hilfsaktion, um Hygieneartikel, Sportschuhe, Unterwäsche usw. für unsere Jungs zu kaufen.

Doch am liebsten treffen wir uns einfach so mit allen und essen, trinken, reden und haben Spaß!

Die Unterkünfte für UMFs (Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) in Stuttgart bieten den Jugendlichen eine Menge und ich habe einige Betreuer persönlich kennengelernt. Sie sind wundervoll! Je kleiner eine Einrichtung, desto besser funktioniert die Integration und umso schneller schaffen es diese jungen Menschen, ihre traumatischen Erlebnisse einigermaßen zu verarbeiten und sich einzugliedern. Aber dann kommt der Punkt in ihrem Leben, wo sie auf gepackten Koffern sitzen, ständig umziehen und immer wieder von vorne anfangen müssen. Die bürokratischen Hürden sind groß. Ändern können wir an diesen Tatsachen nichts, aber wir geben Trost und motivieren sie weiterzumachen.

Sie sind gekommen, um zu bleiben und wir brauchen diese jungen Menschen und sie brauchen uns! ■

auch das große Glück, dass er mit seinen neuen Brüdern jedes Spiel im Fernsehen gemeinsam anschauen kann.

Der Abschied von Konrad, Max und Uwe, seinen Betreuern in der Unterkunft in Vaihingen, fällt ihm dennoch nicht leicht.

Eine Sorge teilen alle Flüchtlinge

Der ungeklärte Aufenthaltsstatus macht allen Flüchtlingen zu schaffen.

Sobald ihre Herkunftsländer als „sicher“ eingestuft werden, droht ihnen die Ausweisung. Doch wenn sie nachweislich an

Integrationsprojekten teilnehmen, Sprachschulen besuchen oder auch einen Ausbildungsplatz haben, besteht die „Chance“ für einen dauerhaften Aufenthalt. Aber auch das ist unklar und es gibt keinerlei gesetzliche Regelungen.

Ulrich, Leyla und ich sind nun seit fast drei Jahren ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe tätig. Seit 2015 kümmern wir uns auch um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die wir „unsere Jungs“ nennen. Wir treffen uns regelmäßig, reden über ihre Zukunftspläne, ihre Ängste und ihre Sorgen. Wir helfen ihnen bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen und optimieren die Bewerbungsun-